

Sprachenportfolio für Zuwanderinnen und Zuwanderer* – Sprachenlernen bewusster gestalten

Beate Benndorf-Helbig, PhD (Thüringer Volkshochschulverband e.V.)

Es ist oft nicht bekannt, aber der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen (GER) und das Europäische Sprachenportfolio (ESP) gehören untrennbar zusammen. Bereits in den frühen 1990er Jahren begannen die Arbeiten an beiden, bis sie dann im Jahr der Sprachen 2001 der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnten (siehe dazu Geschichte des GER und ESP unter

http://www.coe.int/t/dg4/education/elp/elp-reg/History_ELP/Story_so_far_EN.asp#TopOfPage).

Während der GER inzwischen in der Bildungslandschaft angekommen ist, gibt es gegenüber dem Sprachenportfolio noch oft Vorbehalte. Insbesondere der Aspekt der Selbsteinschätzung wird oft kritisch gesehen. Dabei ist doch allen an Bildung Beteiligten klar: je motivierter und bewusster jemand lernt, umso schneller und besser wird gelernt. Das Sprachenportfolio ist ein Instrument, um Motivation und Sprachlernbewusstsein zu fördern.

Im Mai 2004 begann der Thüringer Volkshochschulverband e.V. (TVV e.V.) mit Partnern die Entwicklung eines Sprachenportfolios für Erwachsene, das im Juli 2006 durch den Europarat akkreditiert wurde (www.sprachenportfolio-deutschland.de). Bereits 2005 begann der TVV e.V. die Gespräche mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) über ein Projekt zur Erprobung des Sprachenportfolios in Integrationskursen, das im Herbst 2006 begann. Als Ergebnis des Projektes liegt dem BAMF seit Ende 2008 ein Sprachenportfolio für Zuwanderinnen und Zuwanderer (ESP-Z) vor.

Um die Erfahrungen der gesamten Trägerlandschaft in das Projekt einfließen zu lassen, wurde in der Projektlaufzeit das ESP-Z bei Volkshochschulen und freien Träger erprobt. Außerdem arbeiteten sowohl große und überregionale als auch kleine Bildungsträger im Projekt mit. Die Auswahl erfolgte in der Regel in enger Zusammenarbeit mit den Regionalkoordinatoren des jeweiligen Bundeslandes. Bei der Entwicklung des Sprachenportfolios wurde insbesondere unter sprachlichen Gesichtspunkten beachtet, dass Integrationskurse in der Regel die Niveaustufen A1 bis B1 umfassen. Die Anpassung des Sprachenportfolios erfolgte auch an das „Rahmencurriculum für Integrationskurse Deutsch als Zweitsprache“, um sicherzustellen, dass die für den Integrationskursbereich vorgesehenen Materialien zu einander passen.

*Disclaimer Gender: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden im Weiteren die männlichen Formen verwendet. Es sind ausdrücklich beide Geschlechter gemeint.

Weitere Produkte des Projektes sind:

- Arbeitsblätter zum ESP-Z: bieten der Lehrkraft zusätzliches Material, mit der Methode des Sprachenportfolios (Reflexion und Selbsteinschätzung) zu arbeiten und /oder die Teilnehmer schrittweise an die Arbeit zum ESP-Z heranzuführen. In diesem Sinne wählen die Lehrkräfte selbständig aus ob, wann und wie oft die Arbeitsblätter verwendet werden (siehe www.sprachenportfolio-deutschland.de für Beispiele).
- Leitfaden für Lehrkräfte

Das Sprachenportfolio für ZUWANDERINNEN UND ZUWANDERER

Nach den Richtlinien des Europarates (www.coe.int/portfolio) bestehen alle Europäischen Sprachenportfolios aus dem Sprachenpass, der Sprachenbiografie und dem Dossier.

Die **Sprachenbiografie** des ESP-Z umfasst sieben Bereiche:

- Das bin ich
- Spracherfahrungen
- Spracherfahrungen: Das kann ich schon
- Leben in Deutschland
- Warum lerne ich Deutsch
- Checklisten
- Lerntipps

Der Abschnitt **DAS BIN ICH** nimmt persönliche Daten der Lerner auf. Damit bietet sich dieser Abschnitt als Einstieg in die Arbeit mit dem Sprachenportfolio im Unterricht an. Je nach Kenntnisstand und Lernfortschritt können die Lerner die Seite mehrfach bearbeiten.

Im Abschnitt **SPRACHERFAHRUNGEN** werden die bisherigen Sprachkenntnisse eingetragen. Dabei wird – um den Zuwanderern gerecht zu werden – nach den einzelnen Fertigkeiten (Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben) unterschieden. Die anschließende Seite **SPRACHERFAHRUNGEN: DAS KANN ICH SCHON** bietet einen Einstieg zur Arbeit mit den Checklisten, insbesondere für Teilnehmer vor A1. Somit kann bereits von Anfang an mit einer Art Checkliste gearbeitet werden. Wie alle Seiten des Sprachenportfolios muss auch diese nicht sofort vollständig ausgefüllt werden.



| Das kann ich schon auf Deutsch: | Hören | Lesen | Sprechen | Schreiben |
|--|-----------|---------|-------------|-----------|
| Begrüßen (z.B. Guten Tag) Tag, Guten Morgen, Guten Abend, Hallo | Januar 09 | März 09 | Dezember 08 | März 09 |
| Verabschieden (z.B. Auf Wiedersehen) | | | | |
| Namen (z.B. Ich kann meinen Namen auf einer Liste finden. Ich kann meinen Namen schreiben) | ☺ | ! | ☺ | ! |
| Adresse | | | | |
| Telefonnummer | | | | |
| Preise | | | | |
| Alphabet A B C | | | | |
| Nach der Toilette fragen | | | | |
| Einzelne Wörter (z.B. Bahnhof, Jobcenter, Brot, Computer) | | | | |
| Das sind meine Lieblingswörter: Haltestelle, Kindergarten, Hausmeister | X | | X | |
| | | | | |
| | | | | |

Der Abschnitt **LEBEN IN DEUTSCHLAND** ist eine Verknüpfung von sprachlichen und interkulturellen Überlegungen. Je nach Sprachstand der Teilnehmer kann man diese Seite mehrfach bearbeiten. Im Abschnitt **WARUM LERNE ICH DEUTSCH** werden die Lerner angeregt, darüber nachzudenken, was sie selbst lernen möchten (Motiv) und was sich hinter diesem Motiv für konkrete Anforderungen verbergen (Was brauche ich?). Gleichzeitig ermöglicht es dem Lerner, sich selbst Lernziele zu setzen (im Beispiel durch ein Kreuz markiert).



WARUM LERNE ICH DEUTSCH?

| | Ich möchte ... | ab | bis | Was brauche ich? | Das kann ich! |
|----|---|-----------------|-----------|--|------------------------------|
| | Ich möchte einkaufen. | | | Zahlen und Preise | ✓ |
| | | 12. 06.08 | September | Wörter für Lebensmittel und Kleidung, ... | Oktober |
| 1. | Ich möchte mit meinen Nachbarn sprechen. | | | | |
| 2. | Ich möchte auf dem Amt sagen, was ich möchte. | 12. Januar 2009 | März | Name, Adresse, Telefonnummer sagen ✓ Wörter lernen | Februar |
| 3. | Ich möchte in Deutschland arbeiten. X | | | | |
| 4. | Ich möchte in Deutschland eine Ausbildung machen. | | | | |
| 5. | Ich möchte bei der Bank ein Konto eröffnen. X | | | | |
| 6. | Ich möchte meinen Kindern helfen. | | | | |
| 7. | Ich möchte einkaufen. X | Januar 2009 | März | Zahlen sagen ✓ Wörter für Lebensmittel ✓ selbst fragen ✓ Fragen verstehen | Januar Februar Februar |

Der Abschnitt **LERNTIPPS** umfasst alle vier Fertigkeiten (Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben) sowie übergreifende Möglichkeiten, die das Sprachenlernen unterstützen können. Ziel ist, dass sich die Lerner mit Strategien des Sprachenlernens auseinandersetzen oder neue entdecken.

Kernstück jeden Sprachenportfolios sind die **CHECKLISTEN**, die hier auf den Niveaustufen A1, A2 und B1 vorliegen. Wie im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen sind die Beschreibungen für die jeweiligen Fertigkeiten positiv formuliert: „Ich kann...“.

Mit Hilfe der Checklisten können die Lerner ihren Lernstand erkennen, einschätzen und dokumentieren. So wird ihnen ihr Kenntnisstand eher transparent als bei einer Fremdbeurteilung. Wenn die Checklisten in regelmäßigen Abständen ausgefüllt werden, werden die Lerner mit der Methode vertraut und erkennen ihre Fortschritte.



HÖREN

| A1 | Das möchte ich lernen: (✓ oder Datum) | Das kann ich mit Hilfe: (✓ oder Datum) | Das kann ich ohne Hilfe: (✓ oder Datum) |
|---|--|---|--|
| Ich kann ... | | | |
| 1. die Frage nach meinem Namen, meiner Adresse verstehen. <i>X</i> z.B. <i>Wie heißt du? Wo wohnen Sie?</i> | | | ✓ |
| 2. verstehen, wenn jemand nach meiner Telefonnummer fragt. z.B. <i>Wie ist deine Telefonnummer? Wie ist Ihre Telefonnummer</i> | | | |
| 3. einen einfachen Arbeitsauftrag verstehen. z.B. <i>Öffnen Sie bitte das Fenster.</i> | | | |
| 4. eine einfache Warnung verstehen. z.B. <i>Vorsicht! Kabel defekt! Verletzungsgefahr!</i> | | | |
| 5. Uhrzeiten und Wochentage verstehen. <i>X</i> z.B. <i>Der Kindergarten hat montags bis freitags von 7 bis 18 Uhr geöffnet.</i> | ✓ | ✓ | Oktober 2008 |
| 6. verstehen, wie teuer etwas ist. z.B. <i>Ein Kilo Äpfel kostet 2 Euro. Die Rezeptgebühr ist 5,20 €.</i> | | | |
| 7. beim Arzt verstehen, wann ich das Medikament einnehmen muss. z.B. <i>dreimal täglich 20 Tropfen vor dem Essen</i> | | | |
| 8. einfache Wegbeschreibungen verstehen. | | | |

DAS DOSSIER

Im Dossier sammeln die Lerner für sie alle wichtigen Dokumente zum Sprachenlernen.

Das Dossier kann dabei Texte umfassen, die von den Lernern selbst produziert wurden, aber auch Materialien, die sie wesentlich beeinflusst oder beeindruckt haben (z.B. Liedtexte)

DER SPRACHENPASS

Der Sprachenpass ist eine Zusammenfassung der Arbeit mit dem Europäischen Sprachenportfolio. In ihm werden die in den Checklisten ermittelten Sprachniveaus festgehalten und alle formellen Qualifikationen nachgewiesen. Er dokumentiert den Ist-Stand des Sprachenlernens.



Die **Erprobung** des Sprachenportfolios in Integrationskursen ergab, dass von den 273 Teilnehmern, die an der Befragung teilnahmen, mehr als 80% der Meinung waren, dass ihnen das

Sprachenportfolio beim Deutsch lernen hilft. Weiterhin werteten die Teilnehmer das Sprachenportfolio als hilfreich um „herauszufinden, was ich in Deutsch schon kann“ (84%), „herauszufinden, was ich in Deutsch noch lernen will“ (81%), „herauszufinden, welche Fortschritte ich beim Deutsch lernen mache“ (78%) und „meine Sprachkenntnisse zu dokumentieren“ (75%) sowie „herauszufinden, wie ich am besten lerne“ (71%).

In diesem Zusammenhang lässt sich feststellen, dass die Befragung der Teilnehmer deutlich macht:

- Für die Teilnehmer wird der Lernprozess durch die Arbeit am Sprachenportfolio transparenter. Sie stellen fest, was sie schon können, noch lernen wollen und welche Fortschritte sie beim Lernen erreichen.
- Die Teilnehmer gewinnen eine positivere Einstellung zum Lernen, denn das Sprachenportfolio hilft ihnen herauszufinden, wie sie besser lernen und es motiviert sie, auch nach dem Kurs weiter zu lernen. In diesem Sinne empfinden sie die Arbeit am Sprachenportfolio als hilfreich.
- Teilnehmer benennen insbesondere die Teile des Sprachenportfolios als hilfreich und nützlich, in denen sie ihre Vorerfahrungen dokumentieren können („Das bin ich“, „Spracherfahrungen“. Gleichzeitig werden in diesem Sinne auch die Teile des Sprachenportfolios genannt, in denen die Teilnehmer persönliche Lernziele setzen lernen („Warum lerne ich Deutsch?“; „Checklisten“).

Bei einer kontinuierlichen Arbeit mit dem Sprachenportfolio während des gesamten Integrationskurses könnte sich das gewachsene Verständnis der Teilnehmer für Lernprozesse auch auf das Ablegen von Tests und Prüfungen und bei der Arbeitsplatzsuche bemerkbar machen. In diesem Sinne legen die Teilnehmer selbst Zeugnis ab:

„einfach toll; PF zeigt, auf welcher Stufe ich mich befinde; was mir noch fehlt, was ich noch lernen muss.“ Teilnehmer aus Baden-Württemberg

„Das Portfolio hat mir gezeigt, wie fortgeschritten oder besser mein Deutsch geworden ist. Das Portfolio hat mir geholfen.“ Teilnehmer aus Baden-Württemberg

„Der Portfolio ist sehr hilfreich, denn ich kann immer wissen was ich schon kann und was ich noch lernen möchte und ich habe die Möglichkeit zu sagen wann ich das kann, ob ich das gut kann oder ich muss noch lernen. Das hat mich geholfen die Zeit zu nutzen“ Teilnehmer aus Niedersachsen

„Ich möchte mich sonst noch zum Portfolio bedanken, weil ich so viel gelernt habe, und so schnell.“ Teilnehmer aus Schleswig-Holstein

„Das ist für ein bisschen schwer, weil ich kann nicht alle Worte, aber ich meine dass wichtig ist, weil man damit kann wissen, wie unser deutsch ist.“

Teilnehmer aus Schleswig-Holstein

„Für mich das Portfolio war sehr interessant, ich möchte noch mehr mit Portfolio weiter lernen.“

Teilnehmer aus Schleswig-Holstein

Europäische Forschung bestätigt die positive Effekte des Sprachenportfolios (siehe z.B.

www.coe.int/portfolio - „European Language Portfolio: Interim Report 2007“ von Rolf Schärer; „The European Language Portfolio in Use: Nine Examples“ herausgegeben von David Little; IILT's Annual Activities Report 2007 - <http://www.iilt.ie/>)

Zusammengefasst lässt sich sagen:

- Das Sprachenportfolio beinhaltet, dass die Lerner sich sorgfältig und kontinuierlich mit den Motiven und Zielen ihres Lernens befassen.
- Die Lerner können sich mit Hilfe des Sprachenportfolios Klarheit über ihre konkreten persönlichen Lernziele verschaffen und definieren, was zur Erfüllung der Ziele zu tun ist.
- Die Lerner können sich mit Hilfe des Sprachenportfolios ihre Lernfortschritte verdeutlichen.
- Das Sprachenportfolio bietet die Möglichkeit, sich mit Lernmethoden auseinanderzusetzen.
- Das Sprachenportfolio bietet die Möglichkeit, Sprachkenntnisse nachzuweisen (siehe Sprachenpass).
- Das Sprachenportfolio befördert die Motivation zum lebenslangen Sprachenlernen auf Dauer.
- Das Sprachenportfolio fördert und unterstützt selbständiges Lernen.

Aus der Arbeit am ESP-Z hat sich ein weiterer Bedarf ergeben, nämlich sich stärker auch mit dem Potential der Herkunftssprachen der Migranten zu befassen. Dazu führte der TVV e.V. mit weiteren Partnern ein europäisches Projekte durch (www.vhs-th.de/showmi). Auf den Prinzipien des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens und des Sprachenportfolios aufbauend, wurden Materialien in 18 Sprachen (z.B. Arabisch, Türkisch, Russisch) zur Kompetenzfeststellung hinsichtlich der Herkunftssprachen von Personen mit Migrationshintergrund entwickelt.

